

Konzeption der Kita „An der Beke“

Kirchenstraße 3
18258 Bröbberow / OT Groß Grenz

1. Vorbemerkung

Im Mai 1958 wurde ein Erntekindergarten eingerichtet, der vom 01.05.-31.10 zur Ackerbestellung und Erntezeit die Betreuung der Kinder abdeckte. 1974 wurde im ehemaligen Gutshaus eine neue eingerichtete Ganzjahresstätte für 35 Kinder eröffnet. Nicht viel später erfolgte der Neubau eines Kindergartens mit Kinderkrippe aus dem ehemaligen Armenhaus unter tatkräftiger Hilfe der Bewohner. 1997 wurde die Einrichtung aufgrund der rückläufigen Kinderzahl geschlossen. In Trägerschaft des Waldemarhofes wurde diese 2005 neu eröffnet, später durch die GGP und der AIMV gGmbH weitergeführt. Seit 01.01.2023 befindet sich die Kita in Trägerschaft der Gemeinde Bröbberow.

2. Orientierungsqualität

2.1 Allgemeine Angaben zum Träger

Träger: Biberburg Bröbberow gGmbH i.G.
Anschrift: Pferdemarkt 2
18258 Schwaan
Telefon: 0177 3472207
Mail: gemeinde.broeberow@schwaan.de
Gesetzlicher Vertreter: Steffen Marklein, Geschäftsführer

2.2 Allgemeine Angaben zur Kindertagesstätte

Anschrift: Kindertagesstätte „An der Beke“
Kirchenstraße 3
18258 Bröbberow / OT Groß Grenz

2.3 Lage der Einrichtung und soziales Umfeld

Die Kita befindet sich in Groß Grenz, im Dreieck Bad Doberan, Rostock und Bützow. In der Gemeinde Bröbberow leben die Menschen in einem Generationsgefüge und nutzen den gesellschaftlichen Wandel für eine neue Entwicklung. Die junge Gemeinde schuf mit steigender Kinderzahl zwei Spielplätze, Verweilplätze auf den dicht anbei liegenden Wanderwegen, Sportanlagen und eine Ornithologenhütte. Inmitten von Wiesen, Umweltwegen und Äckern liegt die Kindertagesstätte und ist durch ein Netzwerk mit der Gemeinde eng verknüpft. Das Feuerwehrgebäude bietet Begegnungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche sowie Eltern und Senioren. Ein wöchentliches Treffen soll zu gemeinsamen Aktivitäten einladen, um den generationsübergreifenden Dialog zu fördern.

2.4 Pädagogischer Ansatz – der Situationsansatz

Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist der Situationsansatz mit seinen theoretischen Dimensionen, seinen 16 Grundsätzen und deren Qualitätskriterien.

Die fünf theoretischen Dimensionen des Situationsansatzes – Lebensweltorientierung, Bildung, Partizipation, Gleichheit und Differenz, Einheit von Inhalt und Form - entsprechen zum einen dem gesetzlichen Auftrag der Kindertageseinrichtungen, wie sie das SGB VIII/KJHG formuliert und dienen zum anderen der Erläuterung der 16 konzeptionellen Grundsätze und der Qualitätskriterien des Situationsansatzes.

Die folgenden 16 Grundsätze bestimmen den Inhalt unserer Arbeit. Die Grundsätze sind im Konzept des Situationsansatzes mit Qualitätskriterien unterlegt.

Konzeptionelle Grundsätze des Situationsansatzes

1. Die pädagogische Arbeit geht aus von den sozialen und kulturellen Lebenssituationen der Kinder und ihren Familien.
2. Erzieher*innen finden im kontinuierlichen Diskurs mit Kindern, Eltern und anderen Erwachsenen heraus, was Schlüsselsituationen im Leben der Kinder sind.
3. Erzieher*innen analysieren, was Kinder können und wissen und was sie erfahren wollen. Sie eröffnen ihnen Zugänge zu Wissen und Erfahrungen, die für ihr aufwachsen von Bedeutung sind.
4. Erzieher*innen unterstützen Mädchen und Jungen in ihrer geschlechtsspezifischen Identitätsentwicklung und wenden sich gegen stereotype Rollenzuweisungen und -übernahmen.
5. Erzieher*innen unterstützen Kinder, ihre Fantasie und ihre schöpferischen Kräfte im Spiel zu entfalten und sich die Welt in der ihrer Entwicklung gemäßen Weise anzueignen.
6. Erzieher*innen ermöglichen, dass jüngere und ältere Kinder im gemeinsamen Tun ihre vielseitigen Erfahrungen und Kompetenzen aufeinander beziehen und sich dadurch in ihrer Entwicklung gegenseitig stützen können.
7. Erzieher*innen unterstützen Kinder in ihrer Selbständigkeitsentwicklung, indem sie ihnen ermöglichen, das Leben in der Kindertageseinrichtung aktiv mitzugestalten.
8. Im täglichen Zusammenleben findet eine bewusste Auseinandersetzung mit Werten und Normen statt. Regeln werden gemeinsam mit Kindern vereinbart.
9. Die Arbeit in der Kindertageseinrichtung orientiert sich an Anforderungen und Chancen einer Gesellschaft, die durch verschiedene Kulturen geprägt ist.
10. Die Kindertageseinrichtung integriert Kinder mit Behinderungen, unterschiedlichen Entwicklungsvoraussetzungen und Förderbedarf und wendet sich gegen Ausgrenzung.
11. Räume und ihre Gestaltung stimulieren das eigenaktive und kreative Tun der Kinder in einem anregungsreichen Milieu.
12. Erzieher*innen sind Lehrende und Lernende zugleich.
13. Eltern und Erzieher*innen sind Partner in der Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder.
14. Die Kindertageseinrichtung entwickelt enge Beziehungen zum sozial-räumlichen Umfeld.
15. Die pädagogische Arbeit beruht auf Situationsanalysen und folgt einer prozesshaften Planung. Sie wird fortlaufend dokumentiert.
16. Die Kindertageseinrichtung ist eine lernende Organisation.

Im Situationsansatz ist das sachbezogene Lernen in sozialen Sinnzusammenhängen das übergreifende Kennzeichen. Das bedeutet, dass der Erwerb von Wissen und Kompetenzen nur dann zum handlungsrelevanten Können wird, wenn er in realen, sinnvollen und bedeutsamen sozialen Zusammenhängen stattfindet.

Unter Bildung verstehen wir die Aneignungstätigkeit, mit der sich das Kind ein Bild von der Welt macht und sie verantwortlich mitgestaltet. Insofern ist Bildung ein lebenslanger und selbsttätiger Prozess, der häufig von Widersprüchlichkeiten und Unklarheiten begleitet wird.

Für die pädagogische Begleitung dieser Bildungsprozesse bedeutet dies, dass der Fokus der Erzieher*innen auf unterschiedliche Sequenzen gerichtet werden muss.

Macht sich das Kind ein Bild von der Welt,

- ❖ so ist dies auch ein Bild **von sich selbst** in dieser Welt. In diesem Streben nach **Autonomie** liegt unser Fokus auf dem einzelnen Kind in seiner Lebenswelt.
- ❖ so macht es sich ein Bild **von den anderen** in dieser Welt. In dieser Phase, in der sich **Solidarität** entwickelt, richtet sich unsere Aufmerksamkeit auf das Kind in der Gemeinschaft der Kindertagesstätte.
- ❖ so bedeutet dies, das Weltgeschehen zu erkunden und zu erleben. Bei der Aneignung von **Kompetenzen**, richtet sich unser Fokus auf die Frage, wie sich das Weltgeschehen in unserer Einrichtung spiegelt und wie es von hier aus erkundet werden kann.

Autonomie, Solidarität und Kompetenz sind grundlegende Elemente der Ziele und Inhalte von Bildungsprozessen im Situationsansatz. Sie begründen sich in der Auffassung, dass eine Aneignung von Wissen immer an sinnstiftende Fragen der Kinder gebunden ist.

Erst durch diese sinnstiftenden Fragen werden Bildungsprozesse für die Kinder bedeutsam. Antworten auf die gestellten Fragen entwickeln sich im Austausch mit anderen Kindern und Erwachsenen. Vor allem in diesen Lernprozessen eignen Kinder sich Fähigkeiten und Fertigkeiten an, mit denen sie Alltagssituationen kompetent bewältigen können. Durch ihr Interesse und ihre Neugier zeigen uns die Kinder aktuelle Bildungsthemen auf. Mittels Beobachtung versuchen wir diese Themen zu entschlüsseln und bieten den Kindern pädagogische Anlässe und Angebote, die Selbstbildungsprozesse ermöglichen. In natürlichen Lernsituationen haben sie, unter Beachtung ihrer Lebenserfahrungen, die Möglichkeit selbst zu handeln um ihre Lebenswelt zu begreifen.

2.5 Unser Bild vom Kind

Wir sehen das Kind als Individuen mit eigenen Interessen, Neigungen und Bedürfnisse. Jedes Kind hat Stärken, Begabungen. Sie sind im Vergleich zu anderen, sowohl gleich als auch verschieden, privilegiert oder benachteiligt. Als Konstrukteur ihres Wissens sind sie unentwegt dabei Dinge in ihrer Umgebung zu erforschen und Erklärungen für Phänomene zu finden – und das auf recht unterschiedliche Art und Weise. Jedes Kind, mit seiner ganz eigenen Biografie, hat dabei unterschiedliche Erfahrungen und Strategien, um sich das Leben zu erklären. Hier gilt es anzusetzen und jedem Kind die Möglichkeiten zum Er-Leben zu schaffen. Dabei wird der Begriff „fördern“ eher negativ verstanden. Vielmehr ist es ein partnerschaftliches Zusammenspiel von Erzieher und Kind, in dem Chancen für das selbständige Finden von Lösungen und Ansätzen vorherrschend sind. Dies alles schließt nicht aus, dass Regeln,

Normen und Grenzen ausgesprochen werden. Jeder Mensch hat das Grundbedürfnis nach Struktur, nicht nur äußerlich, sondern auch im Inneren.

Kinder mit ihren individuellen Ansprüchen sind Grundlage unserer Bildungs- und Erziehungsarbeit. Dabei zählen ihre Rechte im gleichen Maße wie die der Erwachsenen. Die aktive Teilhabe, die Einbindung in den Entscheidungsprozess sind wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit, um Kinder anzuregen, eine eigene Meinung auszubilden, ihr Selbstbewusstsein zu stärken und ihnen aufzuzeigen, dass es lohnenswert ist, sich für etwas einzusetzen. Kinder sind auf der Suche nach ihrer eigenen Identität und begegnen ihrer Welt neugierig, sind lern- und experimentierfreudig. Sie haben Wünsche, Bedürfnisse und teilen diese auch spontan mit. Daher ist es wichtig, dass wir ihnen etwas zutrauen, sie ernst nehmen und ihnen mit Achtung, Wertschätzung und Respekt begegnen.

2.6 Rolle der pädagogischen Fachkraft

Der gesellschaftliche Auftrag der pädagogischen Fachkraft besteht darin, Betreuung, Erziehung und Bildung zu gewährleisten.

Nicht einseitige Instruktion und Belehrung, sondern erlebende Verfahren wendet die pädagogische Fachkraft an. Das „Lassen der Kinder“ und geleitete Aktivitäten müssen aber weitestgehend ausbalanciert sein. Die pädagogische Fachkraft hat im Vergleich zu manch anderen Positionen eine aktivere Rolle, da dieser sehr große Verantwortung trägt.

Sie plant, beobachtet und dokumentiert.

Sie kooperiert.

Sie fördert, fordert,
erzieht und bildet.

Auf der einen Seite ist die pädagogische Fachkraft aufmerksame Beobachter*in, auf der anderen ebenfalls proaktive-pädagogische Fachkraft, die den Kindern Bildungsangebote macht und bedachte Projekte durchführt.

2.7 Allgemeine Zielsetzung der Kindertagesstätte

Zielsetzung in Bezug auf die Kinder

Unsere Kinder stehen täglich vor der Herausforderung in den unterschiedlichsten Situationen handlungsfähig zu sein. Um in ihrer jetzigen und zukünftigen Lebenswelt bestehen zu können, benötigen unsere Kinder entsprechende Fähig- und Fertigkeiten.

Wir als Erzieher*innen haben die Aufgabe zu analysieren, welche Rahmenbedingungen, Anregungen und Mittel die Kinder benötigen, um ihre Lebenswelt und unsere Gesellschaft aktiv mitgestalten zu können.

Die in den vier Kompetenzbereichen definierten Ziele sind vor allem Richtungsziele für unser pädagogisches Handeln. Dabei steht für uns immer die Frage – *Was tun wir dafür, dass alle Kinder mit ihren unterschiedlichen Voraussetzungen, Interessen und Absichten diese Kompetenzen erwerben können?*

Ich-Kompetenz meint:

- Sich seiner selbst bewusst sein.
- Den eigenen Kräften vertrauen.
- Für sich selbst verantwortlich handeln.

- Unabhängigkeit und Eigeninitiative entwickeln.

Soziale Kompetenz meint:

- Soziale Beziehungen aufnehmen und so gestalten, dass sie von gegenseitiger Anerkennung und Wertschätzung geprägt sind.
- Soziale und gesellschaftliche Sachverhalte erfassen.
- Im Umgang mit anderen verantwortlich handeln.
- Unterschiedliche Interessen aushandeln.

Sachkompetenz meint:

- Sich die Welt aneignen, die sachlichen Lebensbereiche erschließen, sich theoretisches und praktisches Wissen und Können aneignen und dabei urteils- und handlungsfähig werden.
- Wahrnehmungs- und Ausdrucksfähigkeit erweitern.

Lernmethodische Kompetenz meint:

- Ein Grundverständnis davon zu haben, dass man lernt, was man lernt und wie man lernt.
- Die Fähigkeit, sich selbst Wissen und Können anzueignen.
- Wichtiges von Unwichtigem unterscheiden können.
- Die Bereitschaft zu haben von anderen zu lernen und sich selbst in Frage zu stellen.

Zielsetzung in Bezug auf die Eltern

- § 1 Abs. 1 KiföG M-V „Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die zuallererst ihnen obliegende Pflicht.“
- Aufbau einer tragfähigen, Partnerschaft als Unterstützung der Bildungs- und Erziehungsprozesse zwischen Kita und Familie -> darunter verstehen wir, einen gegenseitigen, offenen, wertschätzenden Umgang und Austausch miteinander, insbesondere über die Bedürfnisse, Interessen, Entwicklungsstand und Entwicklungsziele des Kindes und der pädagogischen Arbeit in unserer Kindertagesstätte.
- Hinwirken auf ein vertrauensvolles und offenes Verhältnis
- Wahrung der Kinderrechte
- Offenlegung unserer pädagogischen Arbeit
- Einbeziehung der Eltern in den Kitaalltag
- Stärkung der Elternkompetenz

Zielsetzung in Bezug auf interne Fachkräfte/Team

- Förderung einer vertrauensvollen, wertschätzenden und konstruktiven Zusammenarbeit
- Schaffen von Bedingungen, dass alle Mitarbeiter über aktuelle Themen und organisatorische Belange der Kita zeitnah informiert sind
- Schaffen von Möglichkeiten, dass die Mitarbeiter sich Wissen über bildungsrelevante Themen aneignen können

Zielsetzung in Bezug auf externe Fachkräfte

- Austausch und Verständigung über die Besonderheiten und Entwicklungsverläufe des Kindes
- Bereitstellung von Raum und Zeit für erforderliche Therapieeinheiten
- Tür- und Angelgespräche für Kurzinformationen
- Terminabsprachen
- ggf. Fallbesprechungen

Zielsetzung in Bezug auf Öffentlichkeitsarbeit

- Aufbau eines positiven Erscheinungsbildes
- Darstellung der Kindertagesstätte und der pädagogischen Arbeit
- Erhöhung der Bekanntheit und des Ansehens der Einrichtung

2.8 Methodische Ausrichtung

Das Spiel

Das **Spiel** stellt eine der Haupttätigkeiten im Alltag unserer Kinder dar. Das Fremde soll bekannt, Neues entdeckt und ausprobiert werden. In den vielfältigen Erlebnismöglichkeiten des Spiels erschließt sich das Kind seine Welt. Voraussetzung für die Selbsttätigkeit der Kinder im Freispiel sind Räume, die mit ihnen gemeinsam anregend gestaltet sind, ungestörte Zeit und eine vertrauensvolle, gewährende Haltung der Erzieher.

Wir unterscheiden zwischen dem angeleiteten Spiel und dem freien Spiel. Beim angeleiteten Spiel begeben wir uns gemeinsam mit den Kindern in Spielsituationen, in denen wir Anregungen geben oder Interessen von allen Kindern aufgreifen (z.B. Rollenspiele, Brettspiele, Kreisspiele, Sportspiele etc.)

Im **Freien Spiel** haben die Kinder die Möglichkeit, nach ihren Bedürfnissen und mit ihrer Fantasie Kreativität zu entwickeln. Sie sollen auch einmal unbeobachtet und „ohne“ Erwachsene spielen können.

Sie bestimmen selbst die Regeln der Spiele, ihre Spielpartner, den Raum und die Materialien, den Ablauf der Aktivitäten sowie die Inhalte des Spiels. Im freien Spiel lernt jedes Kind, soziale Kompetenzen zu entwickeln. Auf Wunsch der Kinder leisten wir in der Spielphase Hilfestellungen und sind jederzeit Ansprechpartner. Die Erzieher beobachten die Kinder in der Spielphase und nehmen wahr, womit die Kinder sich beschäftigen. Die Ergebnisse der Beobachtung lassen Rückschlüsse auf die Bedürfnisse und die individuelle Entwicklung zu. Sie werden im Team besprochen und sind u.a. Grundlage für die Angebote/ Projekte der Erzieher.

Alltagsgestaltung

Ein wichtiger Aspekt unserer pädagogischen Arbeit ist die gemeinsame Gestaltung des Alltags.

In unserer Einrichtung leben, lernen und spielen Kinder aus unterschiedlichen familiären Verhältnissen, Altersgruppen und Entwicklungsständen sowie verschiedener kultureller Herkunft.

Sie bekommen hier die Möglichkeit gleichberechtigt ihre Erfahrungen mitzuteilen und auszutauschen.

Gemeinsam werden Vorhaben geplant und Kompromisse ausgehandelt, um gemeinsame Unternehmungen umzusetzen.

Dadurch wird der Kindergarten zum Übungsfeld, der vielfältigste Möglichkeiten für verschiedenste

Erlebnisse und Tätigkeiten im Tagesablauf bietet, welche für die Förderung von Ich-, Sozial-, Sach- sowie lernmethodischer Kompetenzen geeignet sind.

In Alltagssituationen wie Ankommen und Verabschieden, Spiel, gezielte Aktivitäten, Gestaltung von Mahlzeit, Ruh- und Schlafphasen usw., werden die Kinder mit unterschiedlichsten sozialen Gegebenheiten konfrontiert und lernen in ähnlichen Situationen handlungsfähig zu sein.

Da der Alltag in unserem Kindergarten voll von Lernanreizen ist, ist es wichtig, bedeutsame Situationen im Erleben der Kinder als solche zu erkennen und daran anzuknüpfen.

Projekte

Auf der Grundlage der Interessen, Neigungen, Bedürfnisse und Lebensthemen der Kinder werden gemeinsam Projekte entwickelt und bearbeitet.

Viele dieser Themen ergeben sich spontan aus einem Ereignis oder einer Situation. So können potenzielle Inhalte aus Verhaltensweisen, Spielhandlungen, Aussagen, Erzählungen und Gefühlsäußerungen entspringen. Diese zu erkennen, ist unsere Aufgabe.

Bei der Planung und Gestaltung der Projekte beziehen wir die Kinder mit ein. Vorschläge und Ideen werden von uns aufgegriffen und ernst genommen.

Bei der Umsetzung schaffen wir Gelegenheiten, in denen unsere Kinder Verantwortung für sich selbst und andere übernehmen können. Sie bekommen die Möglichkeit Situationen mitzugestalten und individuell oder gemeinschaftlich Lösungswege zu erarbeiten. Dabei können sie ihre Stärken und Interessen einbringen und sich austauschen.

Besonders in Kleingruppen können wir intensiv auf die individuellen Bedürfnisse, Interessen und Wünsche der Kinder eingehen. Hier haben die Kinder, unterschiedlichen Alters und Entwicklungsstands, Raum und Zeit sich auf ihre Weise mit dem Thema auseinanderzusetzen.

Der gesamte Verlauf eines Projekts wird mit Hilfe von Fotos, Zeichnungen und Notizen dokumentiert. Dadurch werden Arbeitsprozesse und Aktivitäten veranschaulicht und somit für alle Interessenten auswertbar und nachvollziehbar. Nimmt das Interesse der Kinder ab, ist es an der Zeit das Projekt gemeinsam zu beenden.

Gezielte Aktivitäten

Gezielte Aktivitäten bereiten wir anhand von Beobachtungen der Interessen, Neigungen und Bedürfnisse der Kinder vor.

Die Themen können sich über unterschiedliche Zeiträume erstrecken, berücksichtigen die Bildungsbereiche und Zielformulierungen der Bildungskonzeption sowie des lebensbezogenen Ansatzes und werden mittels unterschiedlichster Aktivitäten ganzheitlich erarbeitet.

Die Aktivitäten finden situationsabhängig in der gesamten Gruppe bzw. in Kleingruppen statt.

Inhalte können beispielsweise Gespräche über bestimmte Themen, Erzählungen, Märchen, Geschichten, Bilderbuchbetrachtungen, Lieder, Singspiele, Experimente, basteln, Bewegung, gemeinsame Feste u.v.m. sein.

Die vier Planungsschritte des Situationsansatzes

Bei der Planung, Gestaltung und Dokumentation von Aktivitäten orientieren wir uns an den im Situationsansatz vorgeschlagenen, folgenden Schritten:

Schritt 1: Erkunden – Situationen analysieren

Um uns ein genaueres Bild von der ausgewählten Schlüsselsituation zu machen, betrachten wir die verschiedenen Perspektiven von Kindern, Eltern sowie gesellschaftlichen Ereignissen und Erfordernissen.

Schritt 2: Entscheiden – Ziele formulieren

Wir entwickeln pädagogische Ziele, wie die Kinder in der Auseinandersetzung mit der Situation und der Aneignung der dazu benötigten Kompetenzen nachhaltig unterstützt und gefördert werden können.

Schritt 3: Handeln – Situationen gestalten

Gemeinsam mit den Kindern und unter Mitwirkung von Eltern planen und gestalten wir verschiedenste Aktivitäten und Tätigkeiten, in denen die Kinder ihre Handlungsfähigkeiten erweitern und sich vielseitige Kompetenzen aneignen können.

Schritt 4: Nachdenken – Erfahrungen auswerten

Mittels Reflektion überprüfen wir die Wirksamkeit unseres pädagogischen Handelns und fassen Erfahrungen und Erkenntnisse, die sich bewährt haben, zusammen, um weitere Schritte zu planen.

3. Strukturqualität = Rahmenbedingungen

3.1 Gesetzliche Grundlagen

Bundesgesetze

- SGB VIII = Kinder- und Jugendhilfegesetz, insbesondere § 22
- SGB IX = Sozialhilfe, Eingliederungshilfe für behinderte Menschen
- Bundeskinderschutzgesetz
- KICK (Kinder- und Jugendhilfweiterentwicklungsgesetz)
- Datenschutzgesetz

Landesgesetze, Richtlinien und Verordnungen

- Kindertagesförderungsgesetz M-V
- Bildungskonzeption für 0 – 10-jährige Kinder in M-V
- Frühkindliche Bildungsverordnung (FrühKiBiVO M-V)
- Beobachtungs- und Dokumentationsverordnung (BeDoVO M-V)
- Infektionsschutzgesetz
- Hygienegrundsätze in Kindertagesstätten

Ergänzende Grundlagen

- Betreuungsvertrag

3.2 Zielgruppe und Platzkapazität der Kindertagesstätte

In unserer Einrichtung betreuen wir Kinder ab vollendetem 12. Lebensmonat bis zum Eintritt in die Schule.

Unsere Kindertageseinrichtung ist im Rahmen der Einzelintegration, unter Beachtung der räumlichen Voraussetzungen, offen für die Aufnahme eines behinderten oder von Behinderung bedrohten Kindes.

Gemäß der beantragten Betriebserlaubnis bieten wir eine Gesamtkapazität von 77 Plätzen. Für die Betreuung bieten wir 28 Krippenplätze und 49 Kindergartenplätze an.

3.3 Betreuungsumfang und Öffnungszeiten

Wir ermöglichen folgende Betreuungsformen:

- Halbtagsbetreuung im Umfang von 20 Wochenstunden, näheres regelt der Betreuungsvertrag
- Teilzeitbetreuung im Umfang von 30 Wochenstunden, näheres regelt der Betreuungsvertrag
- Ganztagsbetreuung im Umfang von 50 Wochenstunden, die Grundlage hierfür ist eine Berechtigung durch den öffentlichen Träger.
- Die tägliche Verweildauer des Kindes soll zehn Stunden nicht überschreiten.

Unsere Kita ist in der Zeit von montags bis freitags an Werktagen von 6.00 Uhr bis 17.00 Uhr geöffnet.

Schließzeiten sind die Tage zwischen Weihnachten und Neujahr.

3.4 Struktur der Kindergruppen

Unsere Gruppenstruktur sieht wie folgt aus:

	Anzahl der Kinder	Alter der Kinder
1. Krippengruppe	12	1 Jahr - 3 Jahre
2. Krippengruppe	12	1 Jahr - 3 Jahre
4. Kindergarten	17	3 Jahre bis Schuleintritt
5. Kindergarten	18	3 Jahre bis Schuleintritt
6. Kindergarten	18	3 Jahre bis Schuleintritt

Die Krippe teilt sich in zwei altersgemischten Gruppen mit je 12 Kindern; die 12 Bekeflöhe und die Spatzen. Die pädagogischen Fachkräfte begleiten die Kinder vom 1. Geburtstag bis zum Eintritt in den Kindergarten.

Im Kindergartenbereich werden 53 Kinder im Alter von 3 – 7 Jahren in drei Gruppen betreut, wir achten dabei auf eine leichte Altersmischung. Bei Wölfen und Eichhörnchen dürfen die 3 – 4; 5 Jährigen spielen. Die Füchse (5 - 6 Jahre) befinden sich im Obergeschoss. Die Kinder werden von einem festen Bezugserzieher betreut und im Idealfall bis zum 6. Lebensjahr begleitet. Dabei werden dann lediglich die Räumlichkeiten getauscht.

Die drei Kindergartengruppen arbeiten halboffen, so dass sich auch Spielgruppen aller Altersklassen zusammenfinden und die Übergänge für die Kinder leichter gestaltet werden können. Außerdem sind dadurch Verantwortlichkeiten geteilt und das freie Entscheiden des Kindes, ob es nach draußen möchte

oder lieber drinnen sein Spiel beenden will, wird dadurch ermöglicht.

In bestimmten Alltagssituationen finden sich die Gruppen in ihren Räumlichkeiten wieder und führen dann geschlossen, und dem Alter entsprechen, didaktische Angebote durch.

Pädagogische Angebote orientieren sich an den Jahreszeiten, sowie den Inhalten der Bildungskonzeption M-V. Allen voran ist es wichtig, den Kindern Erlebnisräume zugänglich zu machen. Dies geschieht am besten in der Natur, hin zum bewussten Wahrnehmen der Umwelt, die uns umgibt.

3.5 Räumliche und sächliche Ausstattung

Eine detaillierte Raumaufstellung kann der Anlage zur Leistungs- und Qualitätsentwicklungsvereinbarung – Raumaufstellung entnommen werden.

Die Gruppen- und Nebenräume sowie die Sanitäreinrichtungen und Garderoben sind nach den Hygienerichtlinien von MV konzipiert.

Bei der inhaltlichen Ausgestaltung orientieren wir uns an der Bildungskonzeption von MV.

Das bedeutet für uns, dass alle Bildungs- und Erziehungsbereiche in den Krippen-Gruppenräumen durch unterschiedlich gestaltete Funktionsecken und in den Kindergarten-Gruppenräumen durch unterschiedlich gestaltete Funktionsräume Beachtung finden.

Die Räume sind auf die speziellen Bedürfnisse und Spielgewohnheiten der Kinder zugeschnitten.

Sie stellen Orte dar, die Schutz, Geborgenheit, Raum für Bewegung sowie Experimentier-/Erkundungsverhalten bieten.

Wir achten darauf, dass die bereitgestellten Spielmaterialien alle Sinne ansprechen und zum eigenständigen Entdecken und Erforschen der Welt anregen. Einen besonderen Stellenwert haben dabei die Natur- und Alltagsmaterialien.

Die Materialien sind für alle zugänglich.

3.6 Eigentumsverhältnisse / Außengelände

Das Grundstück und die Gebäude der Kindertagesstätte befinden sich im Eigentum der Gemeinde.

Das Außengelände umfasst 929,12 qm.

Das Außengelände ist gestaltet mit diversen Spielgeräten, Obstbäumen, Beerensträuchern, Gemüse- und Kräuterbeete, einem Wasserlauf, Weidentunnel, Hügeln und Heckenpflanzen. Die Parkplätze des Gemeindehauses kann für das Holen und Bringen der Kinder genutzt werden.

Kinderkrippenkinder und Kindergartenkinder nutzen das Außengelände gemeinsam.

Das Außengelände bietet unseren Kindern Anregungen zu vielseitiger Bewegung, für Erlebnisse mit der Natur sowie Möglichkeiten zum Ausruhen, Toben und für Abenteuer.

Darüber hinaus bieten wir den Kindern verschiedenste Spielgeräte wie Roller, Dreiräder, Sandspiel- und Naturmaterial und vieles mehr an.

3.7 Personal

Die Bildung, Erziehung und Betreuung in unserer Kindertagesstätte erfolgt durch pädagogische Fachkräfte und Assistenzkräfte, die über unterschiedlichen Zusatzausbildungen verfügen.

Assistenzkräfte unterstützen die pädagogischen Fachkräfte bei der Ausgestaltung der pädagogischen Prozesse.

Zur Unterstützung des pädagogischen Personals werden Praktikanten und Praktikantinnen in der sozialpädagogischen Ausbildung oder in der Vorbereitung auf eine sozialpädagogische Ausbildung eingesetzt.

Die Leiterin der Einrichtung verfügt über ausreichend Berufserfahrung und über eine besondere Qualifikation für Leitungstätigkeit.

Sie ist für die Umsetzung der Leistungs- und Qualitätsvereinbarung zuständig. Des Weiteren trägt sie die umfassende Verantwortung für die professionelle Umsetzung des gesetzlich verankerten Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsauftrags.

Die Hauswirtschaftskraft ist für die Vor- und Nachbereitung der Verpflegung zuständig.

Für handwerkliche Tätigkeiten und Reparaturen im und am Haus sowie die Pflege der Außenanlagen, ist unser Hausmeister verantwortlich.

Auf der Grundlage des Kindertagesförderungsgesetzes von MV bilden wir uns jährlich weiter. Alle pädagogischen Fachkräfte nehmen regelmäßig an trägerinternen oder –externen Weiterbildungen teil. In der Küche ist ein Koch für die Zubereitung der Mahlzeiten zuständig.

3.8 Verpflegung

Integraler Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit ist die Vollverpflegung.

Die Ganztagsversorgung erfolgt ab dem 01.01.2023 durch die trägereigene Küche der Gemeinde Bröbberow, die sich in der Kindertagesstätte befindet. Das Essen wird täglich frisch zubereitet. So ist eine gesunde und abwechslungsreiche Ernährung gewährleistet. Hier richten wir uns nach den Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung e.V. und dem Programm Fit-for-Kid.

Des Weiteren stellen wir während des gesamten Tagesablaufs Getränke bereit.

Unser Koch bekommt regelmäßig ein Feedback von den Kindern und pädagogischen Fachkräften im Haus und überarbeitet dementsprechend seine Speisepläne.

3.9 Tagesstruktur

Uhrzeit	Ablaufpunkte
6.00 Uhr	Öffnung Kita
6.30 - 7.30 Uhr	In der Krippe befindet sich der Frühdienst für alle Gruppen– Auffanggruppe bei den Spatzen Trennung der Gruppen

8.00 Uhr	Frühstück
Ab 8.30 Uhr	Hygiene; Freispiel
9.00 Uhr	Morgenkreis, didaktisches Angebot, Freispiel, Ausflug oder Aufenthalt Außengelände
10.45 Uhr	Ordnung/Hygiene
11 Uhr	Mittag
11.30 Uhr	Hygiene, Zähneputzen, Schlafrituale
12.00 – 13.45 Uhr	Mittagsschlaf
14.00 Uhr	Vesper
14.30 Uhr	Hygiene
Ab 15 Uhr	Freispiel draußen im Außengelände oder im Gruppenraum, Abholzeit
17.00 Uhr	Kita schließt

Im Kindergarten beginnt das Frühstück um 8.00 Uhr. Um 9 Uhr beginnt der Morgenkreis, der oft als Musikkreis oder Gesprächsrunde beginnt und das kommende didaktische Angebot einläutet. Im Anschluss wird je nach Wetterlage das Freispiel auf dem Außengelände favorisiert, dennoch steht es den Kindern frei zu wählen, ob sie drinnen mit einem Erzieher bleiben wollen oder sich auf dem Kindergartenhof austoben möchten.

Um 11 Uhr wird das frisch zubereitete Mittagessen gegessen.

Gegen 12 Uhr trennen sich die Schlaf- von den Entspannungskindern.

In der Entspannungszeit wird eine gewisse Zeit Mittagsruhe eingehalten. Durch Geschichten und Traumreisen lernen die Kinder das zur Ruhe kommen. Im Anschluss danach werden ihnen zahlreiche Materialien zu Verfügung gestellt oder der Aufenthalt im Freien angeboten. Gegen 14 Uhr wird die Vesper eingenommen. Je nach Wetterlage geschieht dies auch draußen. Danach beginnt für die Kinder das Freispiel, draußen oder drinnen im Gruppenraum.

4. Prozessqualität = Leistungen/Angebot

4.1 Übergänge

Übergänge stellen eine besondere Herausforderung für alle am Prozess beteiligte Personen dar.

Für unsere Kinder sind die Erfahrungen, die sie in Übergangsprozessen machen, prägend für ihre weitere Biografie.

Aus diesem Grund schenken wir diesen Prozessen, gemeint sind speziell der Übergang von der Familie in unsere Einrichtung, der Übergang beim Wechsel aus einer anderen Einrichtung, der Übergang innerhalb der Einrichtung sowie der Übergang in die Schule, besondere Aufmerksamkeit.

Übergang Elternhaus – Kita (Eingewöhnung)

Ein Anmeldungsgepräch findet nach Einreichen einer Absichtserklärung (Download auf der Homepage) mit der Leitung statt. In diesem Gespräch werden den Eltern das pädagogische Konzept,

Kontakterzieher sowie die Einrichtung und Räume vorgestellt. Anschließend wird die Eingewöhnung bzw. Vorstellung der Eltern zu dieser besprochen.

Die Eingewöhnung des Kindes findet in Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell statt. In der Regel werden dafür 14 Tage veranschlagt. Da jedes Kind unterschiedlich auf den Trennungsversuch reagiert, wird hier aber individuell entschieden.

In den ersten Tagen findet noch keine Trennung zwischen Elternteil und Kind statt. In der Regel bleiben beide eine Stunde in der Einrichtung. Das Elternteil verhält sich in der Zeit passiv, schenkt aber dem Kind volle Aufmerksamkeit. Der Erzieher nimmt vorsichtig Kontakt zu dem Kind auf und beobachtet die Situation. Dann wird der erste Trennungsversuch gestartet. Das Kind wird von Mutter/Vater nach einigen Minuten klar und eindeutig verabschiedet und verlässt dann für ca. 30 Minuten den Raum.

Hier beobachtet die Erzieher genau: Bleibt das Kind gelassen oder weint es und kann rasch vom Erzieher beruhigt werden, kann am Folgetag die Trennungszeit ausgedehnt werden.

Wenn aber das Kind protestiert, weint und sich vom Erzieher nicht beruhigen lässt, sollte die Eingewöhnungszeit ausgedehnt werden und die nächste Trennung um ein bis zwei Tage verschoben werden. In der Schlussphase hält sich die Mutter/der Vater nicht mehr im Haus auf. Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn sich das Kind vom Erzieher beruhigen bzw. trösten lässt und grundsätzlich in guter Stimmung spielen kann.

Übergang Krippe - Kindergarten

Der Übergang in den Kindergarten geschieht spätestens in dem Monat, in dem die Kinder 3 Jahre alt werden. Ein früherer Übergang aufgrund von Freundschaften oder dem Entwicklungsstand angepasst, ist durchaus anzuraten und wird vorher in einem Elterngespräch geklärt. Wünsche der Eltern werden hierbei respektiert. In den ersten Tagen begleitet der Bezugserzieher seinen Schützling für eine Stunde. Dann wird die Zeit ausgeweitet, bis hin zum Mittag und später zum Schlafen. In der Abschlussphase wird das Kind nur noch von den Eltern in die neue Gruppe gebracht und verabschiedet, ohne, dass der ehemalige Bezugserzieher noch anwesend ist.

Übergang Kita / Schule

Während des Übergangs vom Kindergarten in die Grundschule stehen wiederum, sowohl beim Kind als auch bei seinen Eltern, große Veränderungen in den Rollen, den Beziehungen und der Identität an.

Den Übergang der Kinder vom Kindergarten in die Grundschule gut vorzubereiten ist für uns eine wichtige Aufgabe. Gemeinsam mit den Eltern möchten wir die Kinder bei diesem Prozess begleiten, damit der Schritt in die Schule gut gelingen kann.

Zur Vorbereitung begleiten und organisieren wir folgende Aktionen:

- Gespräche mit den Kindern über ihre Gefühle und wichtige Fragen über den bevorstehenden Schulanfang
- Kennenlernen der zukünftigen Schulen und der Schulwege
- Elternabend zum Thema „Schulreife“
- Beratung und Unterstützung bei der Schulwahl und -anmeldung
- Beratung und Unterstützung bei der schulärztlichen Untersuchung

4.2 Beobachtung und Dokumentation

Wir beobachten und dokumentieren die Entwicklungsverläufe jedes Kind in der *Kinderkrippe*

- während der Eingewöhnungszeit,
- dann einmal pro Jahr und bei Bedarf
- letztmalig kurz vor dem Übergang in den Kindergarten.

Die Entwicklungsverläufe der Kinder im *Kindergarten* werden

- spätestens 3 Monate nach Eintritt des Kindes in den Kindergarten (§ 3 Abs. 6 KiföG M-V),
- dann mindestens 1 x jährlich bzw. bei Bedarf *und*
- letztmalig im Jahr des voraussichtlichen Eintritts des Kindes in die Schule beobachtet und dokumentiert.
- Die Ergebnisse werden mit schriftlicher Einwilligung der Eltern an die Schule und den Hort weitergegeben.

Die alltagsintegrierte Beobachtung und Dokumentation erfolgt regelmäßig und zielgerichtet, d.h. nicht nur anlassbezogen.

Dabei sind vier Bereiche zu berücksichtigen wie z.B.

- die Produkte und Werke des Kindes
- Aussagen/Kommentare und Gespräche des Kindes
- offene Beobachtungen sowie strukturierte Beobachtungen mit einem Beobachtungsbogen
- die gemeinsam betrachtet ein ganzheitliches Bild vom Entwicklungsstand und Lernprozess eines Kindes ergeben.

Dadurch erfasst die pädagogische Fachkraft, wie sich das einzelne Kind entwickelt, wie sein Bildungsprozess verläuft und wie es pädagogische Angebote nutzt. Aus diesen Grundlagen werden weitere Bildungsangebote mit dem Kind und für das Kind geplant.

Mit Hilfe dieser Verfahren ist es uns möglich seine Stärken, Fähigkeiten, Fertigkeiten, Kompetenzen, Lernstrategien, Interessen, Neigungen, Bedürfnisse und deren Ressourcen zur Bedürfnisbefriedigung des Kindes im gegenwärtigen Augenblick, zu ermitteln.

Wir führen 3 bis 5 situative/lose Beobachtungen a 5 – 10 Minuten pro Kind an unterschiedlichen Tagen zeitnah hintereinander durch. Das geschieht in unterschiedlichen Situationen (Spiel, Alltag, Angebot, Projekt...).

Die Beobachtungen werden mit Hilfe des pädagogischen Portfolios schriftlich fixiert und anschließend ausgewertet, dabei orientieren wir uns an den vier Kompetenzbereichen des Situationsansatzes, den Bildungs- und Erziehungsbereichen des Bildungsplanes M-V.

In unserer Einrichtung werden folgende Portfolioarbeiten verwendet:

- a) Entwicklungs-Portfolio (Eigentum des Kindes, Kind bestimmt über den Inhalt)
 - zur Dokumentation und Reflexion der Lern- und Entwicklungsprozesse des Kindes,
 - frei für das Kind (und ggf. für die Eltern) zugänglich.

Pädagogisches Portfolio (für die Hand der pädagogischen Fachkraft)

- b) • zur Dokumentation, Reflexion und Planung der pädagogischen Arbeit in den Bildungs- und Erziehungsbereichen,
 - für Notizen, Beobachtungen der Fachkräfte,
 - nicht frei zugänglich.

- c) Übergangsportfolio (Eigentum des Kindes, Kind bestimmt den Inhalt)
 - für den Übergang in die Grundschule,
 - zeigt Kompetenzen, Lernfortschritte, Lernstärken und Interessen des Kindes auf und kann von der Lehrkraft des Kindes für eine optimale Gestaltung des Übergangs in die Schule genutzt werden und diesen Schritt erleichtern.

Anschließend leiten wir daraus *Konsequenzen für unser weiteres pädagogisches Handeln = handlungsleitende Ziele* in Bezug auf die Förderung des Kindes ab und können somit weitere Bildungsanregungen bereitstellen.

Stellen wir fest, dass das Kind - unter Berücksichtigung des Alters –einige Kompetenzen noch nicht aufweist, fragen wir uns welche Unterstützung das Kind zusätzlich, unter Einbeziehung aller Beteiligten, braucht.

Die Beobachtungen und Auswertungen dienen uns als Grundlage für ein professionelles Gespräch mit den Eltern über die Entwicklung des Kindes.

4.3 Bildungs- und Erziehungsbereiche

Die im Folgenden kurz beschriebenen Bildungs- und Erziehungsbereiche setzen wir im Rahmen der Alltagsgestaltung, des Spiels, der Projekte, der Raumgestaltung und der gezielten Aktivitäten um.

Bei allen Aktivitäten sind die Bildungsbereiche ganzheitlich verankert und werden nicht separat angeboten.

Alltagsintegrierte Sprachbildung und Kommunikation

Schon mit der Geburt beginnen sprachliche Bildungsprozesse.

Von Anfang an zeigt das Neugeborene eine besondere Aufmerksamkeit für die Ausdrucksformen seiner Bezugspersonen. Es zeigt sich ausgesprochen empfänglich für die Signale, mit denen sich seine Bezugspersonen ihm zuwenden.

Schon sehr früh versucht es mit Hilfe seiner Stimme, Mimik und Gestik Kontakte herzustellen und Interaktionen zu gestalten. Kinder orientieren sich an uns und ahmen Laute, Satzmelodien, Mimik und Gestik nach.

Aus der Sprachumgebung entnehmen sie sprachliche Regeln und Strukturen und versuchen diese anzuwenden.

Für diese Prozesse benötigt das Kind vielfältigste Anregungen und Erfahrungsmöglichkeiten, die alle Sinne ansprechen und sprachlich eingebettet sind.

Sprache ist jedoch mehr als Kommunikation. Der Spracherwerb ist eng mit der Ausbildung kognitiver und sozialer Kompetenzen verknüpft. Somit ist Sprache ein wichtiges Sozialisationsinstrument und sprichwörtlich das Tor zur Welt.

Im Alltag unserer Kita ist Sprachförderung als durchgängige Methode fest integriert. Sie durchzieht alle Bildungsbereiche, da sämtliche Lerngelegenheiten Anlässe für aktives und passives Sprachlernen schaffen.

Alltagsintegrierte ganzheitliche Sprachförderung ist die wirksamste Strategie Kinder in ihrer sprachlichen Kompetenz zu fördern.

Elementares mathematisches Denken, Welterkundung sowie technische und naturwissenschaftliche Grunderfahrung

Die Welt, in der unsere Kinder aufwachsen, ist voller Mathematik.

Die Grundlagen für mathematisches Denken entwickeln sich in den ersten Lebensjahren.

Bereits hier macht das Kind die ersten Erfahrungen mit Zeit und Raum, aber auch mit mathematischen Operationen wie Messen, Schätzen, Ordnen und Vergleichen.

Kinder begegnen der Welt der Zahlen und Formen unbefangen und offen. Geometrische Formen, Zahlen und Mengen lassen sich überall entdecken.

Es ist wichtig, die Freude der Kinder an der Mathematik zu erhalten.

In unserer Einrichtung haben die Kinder viel Kontakt mit mathematischen Inhalten, da diese in vielen alltäglichen Angeboten enthalten sind. Zu nennen sind Abzählreime, Musik und Sprache, rhythmische Spielangebote und Bewegung, Konstruktionsspiele, hauswirtschaftliche Tätigkeiten, Formen, Räume und Naturwissenschaften, Finger- und Tischspiele und vieles mehr.

Differenzierte Lernerfahrungen geben den Kindern Vertrautheit und einen breiten Zugang zur Mathematik. Auf Grund heutiger entwicklungspsychologischer Erkenntnisse und Erfahrungen, ist eine früh startende mathematische Bildung sinnvoll und wichtig.

Musik, ästhetische Bildung und bildnerisches Gestalten

Der Schwerpunkt Musik, Ästhetik und bildnerisches Gestalten berührt alle Bereiche des alltäglichen Lebens. Insbesondere in den ersten Lebensjahren lernen unsere Kinder fast ausschließlich aus Sinneserfahrungen.

Über die Sinne erschließen sie sich die Wirklichkeit, erstellen sich ihre Bilder von der Welt und weisen ihnen ihre subjektive Bedeutung zu.

Unterstützt werden diese Bildungsprozesse, wenn unsere Kinder ihre Wahrnehmungen und Erfahrungen auch über verschiedene gestalterische Tätigkeiten nach außen tragen können.

Hier gewinnen alle Bereiche, in denen vielfältige Sinneserfahrungen und Ausdrucksformen ermöglicht werden, an Bedeutung. Dazu zählen insbesondere jede Form des Gestaltens, Musik, Tanz, Theaterspiele und das Singen.

Vor allem die Musik ist ein Bereich, von dem unsere Kinder bereits vor der Geburt besonders fasziniert sind. Musik spricht die Sinne in vielerlei Weise an und ermöglicht Kindern Empfindungen wahrzunehmen und zum Ausdruck zu bringen, die sie noch nicht in Worte fassen können.

Musik, Rhythmik, Sprache und Bewegung stehen im unmittelbaren Zusammenhang und verbindet somit eine Reihe von Bildungs- und Erziehungsbereichen.

Körper, Bewegung, Gesundheit und Prävention

Sich zu bewegen und die Welt mit allen Sinnen kennen und begreifen zu lernen ist ein Grundbedürfnis von allen Kindern. Vor allem in den ersten Jahren erschließen sich die Kinder ihre Welt über Bewegung. Mit einer natürlichen Bewegungsfreude und auf vielerlei Art und Weise erobern sie sich ihre Welt. Dabei entdecken sie ihren Körper und bilden ihre grob- und feinmotorischen Fähigkeiten kontinuierlich aus. Neben der körperlichen Entwicklung hat die Bewegung auch einen großen Einfluss auf die kognitive Entwicklung. Durch das Ermöglichen unterschiedlichster Bewegungserfahrungen werden beispielsweise die Sprachentwicklung und das mathematische Grundverständnis positiv unterstützt. Bewegung findet in allen Bereichen des Lebens statt. Somit entsteht die Notwendigkeit, dass dieser Bildungsbereich im gesamten Alltag und in Verbindung mit allen anderen Bildungsbereichen Beachtung finden muss.

Händewaschen, Zahnpflege, Kleidung wechseln, selbständiger Toilettengang, Wickeln, Nase putzen etc. gehören zum routinemäßigen und täglichen Ablauf in einer Kindertageseinrichtung, die zu einer gesunden Entwicklung beitragen. Kinder lernen in diesen Abläufen, dass die körperliche Pflege eine wichtige Voraussetzung für Gesundheit ist. Durch diese sich wiederholenden Tätigkeiten, sollen sie gestärkt und unterstützt werden, im Einklang mit ihren eigenen Bedürfnissen, Verantwortung für sich und ihren Körper zu übernehmen.

Alle diese Pflege-Situationen begegnen wir mit großer Achtsamkeit. Viel Zeit und Nähe ist ein wichtiger Grundsatz für die verschiedenen Pflegesituationen. Solche Pflegesituationen gestalten wir in einer positiven Atmosphäre. Wir bereiten das Kind auf die folgenden Situationen vor, sprechen aktiv mit dem Kind und benennen die Handlung, die wir vollbringen. Wir verbalisieren die Gefühle bei den jüngsten Kindern und wiedergeben diese.

Das Abgewöhnen der Windeln erfolgt im Austausch mit dem Kind und den Eltern. Mahlzeiten können in dieser Zeit passieren. Es ist wichtig, dass das Kind darin positiv zu stärken, verständnisvoll zu reagieren und es nicht bloßzustellen. Den Weg des Kindes, die Windeln abzulegen respektieren wir. Die Vielfalt, wie ein Kind trocken wird, respektieren und begleiten wir ebenfalls.

Bei der Gestaltung des Tages sind Erholungsphasen ebenso wichtig wie aktive Phasen. Aus diesem Grund gestalten wir die Räume und den Tagesrhythmus so, dass Phasen von Aktivität und Bewegung sich mit Entspannungs- und Ruhephasen abwechseln. Die Kinder können sich aktiv daran beteiligen, indem sie mitbestimmen. Dabei werden sie von uns ernst genommen und erfahren so, dass sie selbst etwas bewirken können.

Großen Wert legen wir in unserer Kindertagesstätte auf die Sport- und Bewegungsförderung.

Immer mehr Experten merken an, dass viele Kinder vor dem Schuleintritt Wahrnehmungsstörungen, Konzentrationsschwierigkeiten sowie Bewegungsauffälligkeiten aufweisen und zu Übergewicht neigen.

Wir möchten auf diese Entwicklung und auf die Lebenslagen vieler Kinder, die durch reduzierte Bewegungsräume von Beginn an in ihrem natürlichen Bewegungsdrang gebremst werden, reagieren.

Um motorischen und gesundheitlichen Defiziten vorzubeugen und die Gesamtentwicklung zu fördern, sind Kreis- und Bewegungsspiele sowie die tägliche Bewegung im Freien ein fester Bestandteil unseres Angebotes.

Dazu nutzen wir unser Außengelände, die Sporthalle sowie Kinderspielplätze und Bewegungsräume, die sich in unserer unmittelbaren Umgebung befinden.

personale und sozial-emotionale Entwicklung, Werteorientierung und Religiosität, kultursensitive Kompetenzen

Dieser Bereich ist eine Basis von Bildungsprozessen, da Bildung grundsätzlich nur in Form von Interaktionen erworben werden kann. Dabei ist es wichtig, Kinder zu befähigen, eigene und fremde Bedürfnisse wahrzunehmen und somit eine Vorstellung eigener Identität aufzubauen. Durch die Vermittlung und das Vorleben von Werten können Kinder sich diese aneignen und werden auf das Leben in der Gesellschaft vorbereitet. Wir nehmen die Kinder in ihren Empfindungen, Interessen, Abneigungen und Ängsten ernst und erkennen ihre eigene Persönlichkeit an. Im Freispiel erhalten die Kinder Raum und Zeit zur Anbahnung und Pflege sozialer Kontakte. Sie werden bei der Vermittlung und Erarbeitung von Regeln im täglichen Ablauf und Umgang miteinander unterstützt. Die Kinder erhalten dabei die Gelegenheit zum Äußern eigener Bedürfnisse, Meinungen, Haltungen, zum Ausleben eigener Emotionen und zur Mitsprache bei Entscheidungen. Sie lernen so, Verantwortung zu tragen und Aufgaben zu übernehmen. Im Freispiel und Projekten wird unter Einsatz verschiedener Materialien Wissen über Menschen und deren Kulturen vermittelt und somit die Basis für einen offenen Umgang miteinander geschaffen.

Religiöse Bildung und ethische Orientierung sind Teil der allgemeinen und ganzheitlichen Bildung. Religion und Glaube beantworten nicht nur die Grundfragen des Lebens, sondern begründen auch die Werte und Normen, an denen sich Menschen orientieren. Religiöse Bildung ermöglicht die Entwicklung von ethischen Einstellungen und sozialen Haltungen. Im alltäglichen Miteinander können die Kinder im Freispiel und in Kleingruppen durch die Vermittlung von Geschichten, Liedern und Spielen Ausdrucksformen der Identität, der Solidarität und der Werterhaltung erfahren. Das Kennenlernen verschiedener Religionen ermöglicht es den Kindern, Vielfältigkeit, Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den Kulturen zu sehen und andere Menschen unabhängig von ihrer Herkunft zu respektieren. Zur Unterstützung der personalen Entwicklung des Kindes gehört die Stärkung seines Selbstkonzeptes, seiner Persönlichkeitsentwicklung durch die Förderung von Kognition und Motivation, körperlicher Entwicklung, Gesundheit, sexueller Identität und Wohlergehen.

Umweltbildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung

Wieso? Weshalb? Warum? Ständig sind Kinder damit beschäftigt, mittels Fragen und Ausprobieren, etwas über ihre Umwelt herauszufinden. Mit großem Interesse verfolgen sie das Geschehen um sich herum und staunen über Unvorhergesehenes.

Neben der Beschäftigung mit der belebten Natur, ist die Auseinandersetzung mit der unbelebten Natur, wie beispielsweise mit den Elementen Wasser, Luft und Feuer, unabdinglich.

Kinder wollen Wissen erwerben.

Durch das Beobachten, Experimentieren, Abwägen, Vergleichen und Beurteilen gewinnen Sie zunehmend Vorstellungen davon, wie die Welt funktioniert.

Für uns bedeutet dies nicht Faktenwissen zu vermitteln, sondern Gelegenheiten zu schaffen damit die Kinder ausreichend forschen, Erfahrungen sammeln und sich kreativ und handelnd mit Problemen und Fragestellungen auseinandersetzen können.

Dabei sollen sie die Möglichkeit bekommen, Antworten auf Fragen zu finden, neue Erkenntnisse zu gewinnen und Zusammenhänge von Vorgängen zu erkennen.

Naturwissenschaftliche Erfahrungen lassen sich in vielen Alltagssituationen aufgreifen wie bei

Spaziergängen, beim Basteln, beim Plätzchen backen etc. und können mit anderen Bildungsbereichen wie beispielsweise Mathematik verknüpft werden.

Medien und digitale Bildung

Ein kreativer und an den Alltagsaktivitäten der Kinder anknüpfender Ansatz digitaler Medien ist ein Grundstein digitaler Bildung, den wir fest in die frühpädagogische Arbeit binden wollen. Wir wollen Kinder an mathematischen- und naturwissenschaftlichen spielen heranführen und Vorlese-Apps sollen die sprachliche Bildung unterstützen.

Wir wollen mehr Informationsquellen und andere Kommunikationsformen erschließen. Kinder können digitale Medien nutzen, um gemeinsam Spaß zu haben, um gemeinsam zu lernen, mit anderen Menschen in Kontakt zu treten und sich Weltwissen anzueignen.

Kinder erhalten die Gelegenheit eigenverantwortlich mit Medien z.B. Foto, Tablet, Drucker, Videokamera und Mikrofon umzugehen und Sie als Ausdrucks- und Kommunikationsmittel zu nutzen.

In der Aktiven Auseinandersetzung und im intensiven Dialog mit den Fachkräften ermöglichen wir den Kindern, die Vielfalt und Chancen von digitalen Medien zu entdecken aber auch bewusst deren Gefahren zu begegnen.

4.4 Vorschulerziehung

An Schnuppertagen besuchen die Vorschulkinder die Schüler in der Schule. Sie haben die Möglichkeit, Fragen zu stellen und sich auszutauschen. Gemeinschaftliche Projekte und Feste werden zum Raum des gemeinsamen Lernens voneinander (z.B. Bundesweiter Vorlesetag, Experimentiermeile von Schülern gestaltet für Kitakinder).

Jeden Tag haben die Kinder die Möglichkeit an vorschulischen Angeboten teilzunehmen. Gemeinsam fördern wir u.a. von Anfang an:

- Sprachfähigkeit, mathematisches und logisches Denkvermögen, musische und künstlerische Fähigkeiten: in Vorschulangeboten, in Angeboten und in den Morgenkreisen
- Soziale Kompetenz: Regeln gemeinsam besprechen und anwenden, Konflikte lösen, Gespräche auf Augenhöhe
- Körperliche Entwicklung, Grobmotorik, Koordination der Bewegungen: bei Sportangeboten und bei Spielen in der Natur
- Feinmotorische Fähigkeiten: Stifthaltung, Umgang mit der Schere, Basteln, Zeichnen, Umgang mit Werkzeugen
- Ausdauer, Zielstrebigkeit, Anstrengungsbereitschaft: Konzentrationsübungen, Lob und Anerkennung, Motivation durch gezielte Vorbereitung und interessante Angebote, Präsentationen

Besondere Zielstellung der Vorschulerziehung

- Einhaltung des gesetzlich bestimmten Bildungs- und Erziehungsplans
- Beachtung der Veränderung der pädagogischen Perspektive in die Schule beim Übergang
- Anschlussfähigkeit von Bildungsinhalten und Methoden zwischen Kindertagesstätte und Schule sicherstellen

- Vorbereitung, Begleitung und Gestaltung des Übergangs vom Kindergarten in die Grundschule
- Umsetzung gezielter Aufgaben aus den 5 Bildungs- und Erziehungsbereichen der Bildungskonzeption für 0-10jährige Kinder
- Entwicklung von Basiskompetenzen
- Gelingende Bewältigung des Überganges in die Grundschule, da dies ein entscheidender Faktor für die weitere Bildungsbiographie des Kindes und dessen Perspektive im weiteren Leben ist
- Fruchtbare Zusammenarbeit aller beteiligten Instanzen ist erforderlich Kita – Eltern
 - Schule
- Kooperation mit der Schule
- Elternziehungspartnerschaft/ Erzieher – Lehrer- Kooperation

4.5 Partizipation

In der Pädagogik versteht man unter dem Begriff der Partizipation die Einbeziehung von Kindern und Jugendlichen bei allen das Zusammenleben betreffenden Ereignissen und Entscheidungsprozessen. Kinder verbringen einen großen Teil ihres Tages in der Kindertagesstätte. Uns ist es wichtig, den Alltag und das Zusammenleben gemeinsam mit den Kindern zu gestalten.

Partizipation (= Teilhabe) basiert auf Demokratie, deren drei Grundwerte Freiheit, Gleichberechtigung und Solidarität sind. Partizipation ist ein wesentliches Element. Es bedeutet aber nicht, dass Kinder alles dürfen! Es geht um das Recht der Kinder, ihre Meinung frei zu äußern und diese Meinung angemessen und entsprechend ihres Alters und ihrer Reife zu berücksichtigen. So werden bei uns z.B. Regeln zusammen mit den Kindern besprochen und ausgehandelt. Es wird abgestimmt, wie der Tag gestaltet wird und was unternommen werden kann. Aus Anregungen und Wünschen von Seiten der Kinder können Projekte entstehen, die mehrere Wochen dauern. Die Kinder übernehmen Dienste (Küchendienst, Blumen gießen,). Darüber hinaus wollen wir im Jahr 2022 / 2023 bei den Kindergartenkindern anregen und fördern, Selbstvertretungsinstrumente in Form eines Kinderrates zu bilden, die für die Umsetzung der Rechte der Kinder mit verantwortlich sind, an die sich Kinder mit Ihren Beschwerden wenden können und die den Kita-Alltag, Normen, Regeln mitbestimmen.

4.6 Rechte der Kinder

Auf der Grundlage der UN- Kinderrechtskonvention verstehen wir uns als Anwalt der Kinder (Leitbild). Im Folgenden sind einige festgelegte Kinderrechte dargestellt: - kein Kind darf benachteiligt werden - Kinder haben das Recht , dass ihr Privatleben und ihre Würde geachtet werden - Kinder haben das Recht, bei allen Fragen, die sie betreffen, mitzubestimmen und zu sagen was sie denken - Kinder haben das Recht zu lernen - Kinder haben das Recht zu spielen, sich zu erholen und künstlerisch tätig zu sein - Kinder haben das Recht auf Schutz vor Gewalt, Missbrauch und Ausbeutung - Kinder haben das Recht , gesund zu leben, Geborgenheit zu finden und keine Not zu leiden - Behinderte Kinder haben das Recht auf besondere Fürsorge und Förderung. Alle Rechte sind uns gleichermaßen wichtig. Die Umsetzung im Kitaalltag spiegelt sich wider im:

- gleichberechtigten Umgang miteinander

- in der Beziehungsqualität von Erziehern zu Kindern
- in der Partizipation von Kindern
- in der Berücksichtigung aller Bedürfnisse der Kinder
- in der Betreuung behinderter Kinder
- in der Betreuung von Kindern anderer Nationalitäten
- in der gesunden Ernährung (eigene Küche)
- in der Raumgestaltung und anregungsreichen Umgebung und Materialausstattung

Weiterhin haben die Kinder das Recht sich zu beschweren. Die Kinder haben jederzeit die Möglichkeit, sich mit ihren Anliegen/Beschwerden an den Kinderrat, einer Erzieher*in ihrer Wahl oder die Leiter*in anzuvertrauen. Die Beschwerden der Kinder werden ernstgenommen und zeitnah, konstruktiv und auf Augenhöhe eine Klärung mit allen Beteiligten herbeigeführt. Extern können sich die Kinder bei ihren Eltern, eine Person ihres Vertrauens, der Kinderschutzhotline oder beim Jugendamt beschweren.

Der Handlungsleitfaden zum Beschwerdemanagement unterstützt seine Mitarbeiter*innen mit der Leitlinie im Umgang Beschwerden und deren Dokumentation.

Weitere Konkretisierungen sind in unserem „Konzept zum Schutz von Kindern und Jugendlichen vor Gewalt dargestellt.

4.7 Versorgungsleistungen

Gesunde Ernährung

Eine gesunde Ernährung hat einen erheblichen Einfluss auf die geistige und körperliche Entwicklung von Kindern. Vor allem in den ersten Lebensjahren, müssen Kinder frühzeitig an ein ausgewogenes Ess- und Trinkverhalten herangeführt werden.

Kleine Kinder haben ein natürliches Sättigungsgefühl, welches wir Erwachsene wahrnehmen und auf das wir in angemessener Form reagieren sollten. Unsere Bemühungen sind darauf ausgerichtet, dass das Essen und Trinken vom Kind ausschließlich mit angenehmen Erfahrungen verknüpft wird.

In unserer Einrichtung spielt eine gesunde Ernährung eine wichtige Rolle. Wir achten auf eine ausgewogene und abwechslungsreiche Ernährung und schaffen so die Basis für eine gesunde Entwicklung der Kinder.

Die Frühstücks- und Kaffeemahlzeit wird durch unseren Koch liebevoll, unter Beachtung ernährungswissenschaftlicher Empfehlungen und Richtlinien, zusammengestellt. Das beinhaltet, dass unseren Kindern vor- und nachmittags verschiedene Obst- und Gemüse-sorten angeboten werden. Selbstständig können sich die Kinder jederzeit an bereitgestellten Getränken bedienen.

In unserer kindgerecht ausgestatteten Küche können verschiedenste Speisen gemeinsam mit den Kindern zubereitet werden.

Neben einer gesunden Ernährung legen wir einen großen Wert auf eine angenehme und ruhige Atmosphäre am Tisch. Ein leckeres, gesundes Essen, ein ansprechend gedeckter Tisch sowie gemeinsame Tischgespräche lassen Mahlzeiten zu besonderen Ereignissen werden.

Die Kinder beteiligen sich dabei aktiv. Sie decken den Tisch, gießen sich Getränke ein und füllen sich die Teller selbst auf. Dabei wählen sie selbstbestimmt aus was ihnen schmeckt. Wir versuchen jedoch immer wieder die Kinder zum Probieren anzuregen.

Der richtige Umgang mit Besteck sowie ein entsprechendes Sozialverhalten (Schüsseln weiterreichen, gegenseitige Hilfe beim Auffüllen, Acht geben, dass jeder etwas abbekommt) sind weitere Gesichtspunkte, die eine positive Atmosphäre befördern.

In Gesprächen mit den Kindern tauschen wir uns über Essgewohnheiten und Nahrungsmittel aus, um die Kinder so an ein gesundheitsbewusstes Verhalten heranzuführen.

4.8 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Die Grundlage für Bildung und Erziehung von Kindern bildet eine funktionierende und vertrauensvolle Zusammenarbeit von Elternhaus und Kita. Die Eltern kennen ihre Kinder am besten. Daher bemühen wir uns als persönlichkeitsbildende Kita um eine vertrauensvolle Partnerschaft mit Eltern. Für die Entwicklung einer Partnerschaft bieten sich viele Möglichkeiten einer intensiven Einbindung von Eltern. Unsere Einrichtung wird zum Raum gemeinsam erlebter Aktivitäten für Kinder, ihren Eltern, Großeltern und Freunden sowie der Pädagogen und damit eine kommunikative Begegnungsstätte.

Der Elternrat organisiert verschiedene Aktivitäten (z.B. Elternkaffee), um Ideen und Wünschen der Eltern Raum zu geben. Wir ermöglichen eine Eingewöhnung für Kinder, die neu zu uns kommen. Dabei sind die Eltern herzlich willkommen, ihre Kinder im Tagesablauf zu begleiten und gemeinsam mit den Erziehern die sensible Phase der Eingewöhnung zu besprechen. Jedes Jahr auf einem Elternabend werden in jeder Gruppe Elternvertreter gewählt. Sie unterstützen uns in unserer Arbeit, sind Vermittler zwischen Eltern und Kita- Mitarbeiterinnen und motivieren andere Eltern zum aktiven Handeln. Regelmäßig findet eine Elternvertreterrunde statt, bei der die Leiterin, ein Erzieher aus der Kita und die Vertreter anwesend sind. Inhalt dieser Treffen ist die Planung von Aktivitäten in der Kita und Gespräche über konzeptionelle Veränderungen. Unterstützend wirkt der Elternrat auch bei Festen und Feiern mit. Im Frühjahr und Herbst eines jeden Jahres findet ein Elternabend statt, der Treffpunkt von Erziehern und Eltern ist. Hier werden Aktuelles, Organisatorisches und Konzeptionelles besprochen.

Wichtig ist uns, dass Eltern sich in die pädagogische Arbeit mit den Kindern einbringen, Erfahrungen mitteilen, sich mit den Erziehern austauschen. Gleichsam wünschen wir die Teilhabe an Projekten, Festen und Ausflügen.

4.9 Zusammenarbeit mit Schule

Den Übergang unserer Kinder in die Schule gut vorzubereiten ist für uns eine wichtige Aufgabe.

Damit dieser wichtige Schritt gut gelingen kann, möchten wir gemeinsam mit den Eltern die Kinder bei diesem Prozess begleiten.

Die Bildungskonzeption von MV beschreibt die notwendige Zusammenarbeit zwischen der Grundschule und dem Kindergarten. Wichtigste Inhalte sind dabei eine enge Zusammenarbeit und der Informationsaustausch.

Grundsätzlich bieten wir auf Wunsch Gespräche mit der Lehrkraft unter Einbeziehung der Eltern zum Austausch von Informationen über die einzuschulenden Kinder an.

4.10 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen und Fachdiensten

Ein wichtiger Aspekt unserer Arbeit ist die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen. Der fachliche Austausch eröffnet einen anderen Blickwinkel und Zugang zu dem Kind.

Dies setzt die Bereitschaft zu interdisziplinärer Zusammenarbeit mit anderen Berufsgruppen sowie eine transparente Darstellung der eigenen Arbeitsorganisation und Pädagogik voraus.

So pflegen wir beispielsweise die Zusammenarbeit mit dem Jugendamt, Gesundheitsamt, der Frühförderung, mit dem Stadtteilbegegnungszentrum, mit verschiedenen Therapeuten, Kindergärten und Vereinen.

Über Angebote der Familienbildungsstätte werden unsere Eltern über Flyer informiert bzw. bei Bedarf gezielt darauf hingewiesen.

Eine spezielle Kooperation zu Kindertagespflegepersonen gibt es derzeit noch nicht, wird für die Zukunft angestrebt.

4.11 Zusammenarbeit mit Praktikantinnen

Ein wesentlicher Bestandteil in der Ausbildung bzw. im Studium zu einer pädagogischen Fachkraft, aber auch bei der Vorbereitung auf das Berufsleben, ist das Praktikum.

In unserer Einrichtung bieten wir Schülern, Auszubildenden und Studierenden die Möglichkeit, einen Einblick in die pädagogische Arbeit zu erhalten und Erfahrungen im Alltag zu sammeln.

Der/die Praktikant*in begleitet unsere Kinder und Erzieher*innen im pädagogischen Alltag und bekommt die Gelegenheit eigene Ideen und Anregungen mit einzubringen.

Eine pädagogische Fachkraft übernimmt die Anleitung und unterstützt die Praktikanten beim Kontaktaufbau zu Kindern, Eltern und Mitarbeitern.

Durch einen regelmäßigen Austausch werden die Arbeit und die Eindrücke reflektiert.

4.12 Netzwerkarbeit / Gemeinwesenarbeit

Unsere Kita befindet sich in einer jungen Gemeinde, die auf die wachsende Kinderzahl reagiert und dementsprechend Plätze zum Spielen und Lernen eingerichtet hat.

Wir verstehen uns als weiteres Rad (zu Kulturverein, FFW, Kirchengemeinde, Atelier Milchhaus) einer Gemeinde, die eine attraktive Infrastruktur im ländlichen Raum für Jung und Alt schafft. Ein Schwerpunkt der pädagogischen Ausrichtung ist daher die Umsetzung eines generationsübergreifenden Konzeptes. Die Integration von Menschen älterer Generationen mit ihren Fähigkeiten gilt als fester Bestandteil unserer Bildungs- und Erziehungsarbeit. Am bundesweiten Vorlesetag lesen alle Schüler den jüngeren Kindern in unserer Kita vor. Weiterhin wird in Zusammenarbeit mit Gemeinde und Schule ein großes Lichterfest organisiert.

Derzeit sind wir im Aufbau eines breiten Netzwerkes an Partnern und Experten. Darunter befinden sich die Feuerwehr, Gemeindepädagogin und Fachschulen für sozialpädagogische Berufe, Ämter und Behörden, Frühförderstellen sowie die AOK Nordost.

4.13 Zusammenarbeit mit der Gemeinde

Kommunikation und Transparenz sind uns wichtig. Mindestens alle zwei Monate erfolgt ein Treffen zwischen Leitung und dem Bürgermeister, dabei werden wichtige Informationen, Termine und Planungen ausgetauscht und besprochen. Diese werden dann an das Team weitergeleitet.

5. Qualitätssicherung und -entwicklung

5.1 Qualitätssicherung

5.1.1 Beschwerdemanagement

Jeder von uns hat schon Beschwerden geäußert bzw. empfangen. Uns ist wichtig, dass für die Anliegen der Eltern jederzeit ein „offenes“ Ohr zu finden ist. Sei es direkt bei den Erziehern, den Elternvertretern oder der Kitaleitung.

Keiner darf Angst vor einer Beschwerde haben, diesem Leitsatz, aus dem positiven Beschwerdemanagement entnommen, möchten wir folgen.

Wir sehen Beschwerden als Verbesserungschance. Uns ist ein direktes, ehrliches und offenes Miteinander sehr wichtig. Die Erzieher nehmen sich Zeit für kurze „Tür- und Angelgespräche“. Hier dürfen gerne kleine und große Sorgen angemerkt werden. Die Erzieher geben den Eltern Rückmeldung. Sollte sich herausstellen, dass ein längeres Gespräch wichtig ist, wird ein Termin vereinbart. An diesem können dann alle wichtigen Punkte in Ruhe besprochen werden.

Konnte nach einem Gespräch mit einer Fachkraft keine zufriedenstellende Einigung getroffen werden, dürfen sich die Eltern gerne an den Elternrat oder die Kitaleitung wenden. Das elterliche Anliegen wird definitiv gehört und zusammen mit dem betroffenen Erzieher nach einer beidseitig zufriedenstellenden Lösung gesucht.

Sind es Anliegen, welche die Einrichtung im Allgemeinen betreffen, wenden sich die Eltern an die Kitaleitung.

Die Zufriedenheit der Eltern wird regelmäßig abgefragt:

- Im Rahmen der Elternabende
- Im Rahmen des jährlichen Entwicklungsgesprächs
- In Gesprächen/ Tür- und Angelgesprächen
- Bei Elternvertretersitzungen
- Bei Festen und Veranstaltungen
- Anhand eines Fragebogens hinsichtlich der Elternzufriedenheit

Ziel unseres Beschwerdemanagements ist es, Zufriedenheit (wieder) herzustellen.

Unsere Beschwerdekultur als Mitarbeitende:

- Wir tragen Verantwortung als Vorbilder in der Kita.
- Wir gehen wertschätzend und respektvoll miteinander um.
- Wir führen eine offene Kommunikation miteinander.
- Wir dürfen Fehler machen.
- Wir zeigen eine reklamationsfreudige Haltung.

- Wir gehen sorgsam und respektvoll mit Beschwerden um.
- Wir nehmen Beschwerden sachlich an und nicht persönlich.
- Wir suchen gemeinsam nach verbindlichen Lösungen.

Unsere Beschwerdeverfahren für die Kinder

Wir regen die Kinder an, Beschwerden zu äußern:

- durch Schaffung eines sicheren Rahmens, in dem Beschwerden angstfrei geäußert werden können
- indem sie im Alltag der Kita erleben, dass sie bei Unzufriedenheit auch über Ausdrucksformen wie Weinen, Zurückziehen und Aggressivität ernst- und wahrgenommen werden
- indem Kinder ermutigt werden, eigene und Bedürfnisse anderer zu erkennen und sich für das Wohlergehen der Gemeinschaft einzusetzen
- indem Pädagogen positive Vorbilder im Umgang mit Beschwerden sind und auch eigenes Fehlverhalten, eigene Bedürfnisse reflektieren und mit den Kindern thematisieren.

Die Kinder können sich beschweren:

- bei den Fachkräften in der Gruppe
- bei ihren Kita-Freunden
- bei ihren Eltern
- bei den Küchenkräften
- bei der Kitaleitung

Auch unser Personal darf sich beschweren! Beschwerden gehen in erster Linie an die Kitaleitung. Dann wird entschieden, ob das Team zur Problemlösung herangezogen werden soll. Vorschläge, Ideen und Anregungen sind jederzeit gerne gesehen. Die Tür zum Büro der Leitung steht deswegen für alle im Haus immer offen.

5.1.2 Maßnahmen zur Personalentwicklung

Das in der Bildungskonzeption zu Grunde liegenden Verständnis von Bildung stellt hohe Anforderungen an unser Fachpersonal.

Neben Kompetenzen im Umgang mit den Kindern, Kompetenzen in der partnerschaftlichen Zusammenarbeit mit den Eltern und der Zusammenarbeit mit Fachkräften anderer Institutionen, ist die Bereitschaft für eine fachlich fundierte Zusammenarbeit innerhalb des Teams von großer Bedeutung.

Zur Umsetzung finden regelmäßige Besprechungen, die Begleitung durch eine Fachberatung und themenbezogene Fort- und Weiterbildungen statt.

Darüber hinaus erfolgt mit jeder Mitarbeiterin mindestens alle zwei Jahre und bei Bedarf ein Personalentwicklungsgespräch statt.

5.1.3 Zusammenarbeit der pädagogischen Fachkräfte

Die Atmosphäre und die Qualität in unserer Kindertagesstätte sind davon abhängig, wie sich die Beziehungen zwischen den pädagogischen Fachkräften im Sinne einer guten Zusammenarbeit gestaltet. Gute soziale Kontakte stützen jeden Einzelnen in seinem täglichen Tun.

Das Wissen um die Ziele und Methoden unserer pädagogischen Arbeit ist eine Grundvoraussetzung für

die fachliche Umsetzung in der täglichen Arbeit. Ein regelmäßiger Informationsaustausch und eine kontinuierliche Zusammenarbeit haben einen positiven Einfluss auf unsere gesamte Arbeit.

Inhalte der Zusammenarbeit sind beispielsweise:

- Absprachen über besondere Vorkommnisse, die Erzieher*innen, Kinder oder Eltern erleben
- Planung und Auswertung der pädagogischen Arbeit und der Elternarbeit
- Absprachen über organisatorische Fragen, Materialbeschaffung, Aufgabenverteilung, gemeinsame Veranstaltungen
- Planung von Fort- und Weiterbildungen
- Weitergabe wichtiger Informationen
- Gemeinsame Vorbereitung und Durchführung von Entwicklungsgesprächen
- Evaluation der Arbeit

5.1.4 Fort- und Weiterbildungen

Die Qualität der geleisteten Arbeit ist unmittelbar von den Kompetenzen abhängig, die Mitarbeiter*innen in unserer Einrichtung besitzen.

Aus diesem Grund bilden sich unsere pädagogischen Fachkräfte kontinuierlich durch Fachliteratur sowie durch jährliche im Team abgestimmte Fort- und Weiterbildungsveranstaltungen weiter.

Das im Rahmen der Weiterbildung erworbene Wissen wird für das gesamte Team nutzbar gemacht.

Für die Auseinandersetzung mit pädagogischen Themen steht in unserer Einrichtung ein Grundbestand an Fachliteratur zur Verfügung. Eine Fachzeitschrift wird regelmäßig bezogen und ist für alle zugänglich.

5.1.5 Dienstberatungen

Für unsere regelmäßigen Dienstberatungen wird ein fester Termin mit genügend Zeit eingeplant, an dem alle Erzieher*innen teilnehmen.

Vorschläge für Tagesordnungspunkte können von den pädagogischen Fachkräften eingebracht werden. Die Themen werden rechtzeitig bekannt gegeben, so dass sich alle Teilnehmer*innen inhaltlich vorbereiten können.

In der Beratung wird regelmäßig über die derzeitige Situation in den Gruppen und die Entwicklung der einzelnen Kinder diskutiert und reflektiert. Des Weiteren werden relevante organisatorische Abläufe besprochen, an den pädagogischen Schwerpunkten gearbeitet sowie Ziele, Vereinbarungen und Termine abgestimmt.

5.1.6 Aufgaben der Leitung

Das in der Bildungskonzeption zugrunde gelegte Bildungsverständnis und das damit verbundene Engagement der Erzieher*innen setzt eine tatkräftige und angemessene Unterstützung durch die Leitung voraus.

Die Leitung schafft Möglichkeiten dafür, dass ein lernbereites und bildungsorientiertes Klima entstehen kann. Durch entsprechende Maßnahmen, wie beispielsweise Mitarbeitergespräche und gezielte Fortbildungsangebote, erhalten Mitarbeiter*innen benötigte Hilfestellungen.

Auch bei der Knüpfung und Aufrechterhaltung von notwendigen Kontakten zu anderen Institutionen sowie beim Aufbau und der Gestaltung der Elternarbeit leistet die Leitung gezielte Hilfestellung.

5.1.7 Fachberatung

Die Inhalte unserer Fachberatung orientieren sich an den aktuellen Anlässen aus der Wissenschaft, Forschung und dem Bedarf der Praxis, d.h. unserer Einrichtung bzw. Mitarbeiterinnen.

Die Ziele der Fachberatung bestehen darin, die pädagogische Arbeit der Leitung und pädagogischen Fachkräfte wertzuschätzen, sie bei der Weiterentwicklung ihrer personalen, sozialen und methodischen Kompetenzen zu unterstützen, Entwicklungs- und Veränderungsprozesse in der Praxis zu initiieren, notwendige Wissensvermittlung zu leisten und diese Prozesse der pädagogischen Arbeit kontinuierlich zu begleiten, um die Qualität der pädagogischen Arbeit in der Kindertagesstätte zu sichern und weiter zu entwickeln.

Die partnerschaftliche Zusammenarbeit basiert auf Offenheit und Transparenz, Freiwilligkeit, Ressourcenorientiertheit, Konfliktfähigkeit, Partizipation und Vernetzung.

Die Beratung ist als Begleitprozess angelegt und auf die Mitwirkung aller Beteiligten ausgerichtet. Voraussetzung für einen gelingenden Beratungsprozess ist die Bereitschaft, sich beraten zu lassen und die Akzeptanz der Beratungsperson.

Die Fachberatung erfolgt unter Beachtung der jeweils geltenden gesetzlichen Bestimmungen und Standards insbesondere: KiföG M-V, Bildungskonzeption M-V für Kinder von 0 – 10 Jahre, Standards für die Arbeit der Fach- und Praxisberatung in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege im Land M-V.

Die Leistung umfasst:

- die Beratung zur Umsetzung der Bildungskonzeption M-V für Kinder von 0 bis 10 Jahre, der Leitlinien/Grundsätze des pädagogischen Ansatzes „Situationsansatz“ und interner Managementprozesse
- Die Beratung der Kindertageseinrichtungen bei der Erstellung und Fortschreibung der pädagogischen Konzeption und die damit einhergehende Begleitung von Teamentwicklungsprozessen
- die wertschätzende und achtsame Begleitung der Fachkräfte bei der Umsetzung der Konzeption im Alltag sowie Reflexion des praktischen Handelns der Fachkräfte mit dem Ziel der (Weiter-) Entwicklung von Haltungen und Kompetenzen
- das Aufzeigen von Lösungswegen in Konflikt- und Krisensituationen
- die Fachberatung bei Fragen der räumlichen und sächlichen Ausstattung und das Hinwirken auf ein bedarfsgerechtes Angebot mit bedarfsgerechten Öffnungszeiten
- die Beratung zur umfassenden Einbeziehung der Eltern gemäß den geltenden gesetzlichen Bestimmungen
- die Beratung und Begleitung beim Einsatz von Instrumenten und Verfahren der internen Evaluation der Arbeit gemäß des Situationsansatzes und der systematischen Weiterentwicklung der Qualität,
- Beratung der Leitung in Fragen der innerbetrieblichen Managementprozesse.
- Die Leitung der Einrichtung unterstützt die Fachberaterin, indem sie:
 - mit ihr partnerschaftlich und kooperativ zusammenarbeitet,
 - gemeinsam mit ihr Termine und Inhalte abstimmt,
 - Räume und Zeitressourcen für die Fachberatung bereitstellt,
 - ihre Bedarfe und konstruktive Kritik offen äußert.

5.1.8 Datenschutz

Die ordnungsgemäße Einhaltung der datenschutzrechtlichen Bestimmungen wird durch einen externen Datenschutzbeauftragten begleitet. Die Umsetzung und die Bearbeitung der dafür erforderlichen Unterlagen erfolgen durch einen trägerinternen Mitarbeiter*in.

5.1.9 Angaben zur ordnungsgemäßen Buch- und Aktenführung

Die Umsetzung der Leistungs-, Qualitäts- und Entgeltvereinbarung für die Kindertagesstätte wird durch eine ordnungsgemäße Aktenführung und die Verwendung der Entgelte durch eine ordnungsgemäße Buchführung, durch interne Verwaltungsmitarbeiter*innen und ein externes Steuerbüro, gewährleistet.

5.1.10 Maßnahmen zur Sicherung des Wohls der Kinder

Die Gemeinde Bröbberow hat mit dem örtlichen Träger der Jugendhilfe eine Vereinbarung zur Wahrnehmung des Schutzauftrages nach § 8a Absatz 4 SGB VIII geschlossen.

Beim Verdacht einer Kindeswohlgefährdung gibt es ein internes Verfahren, welches in diesen Fällen Anwendung findet.

Darüber wird die Einrichtung ein gesondertes Konzept zum Schutz von Kindern vor Gewalt bis zum 30.03.2023 erarbeiten.

5.2 Qualitätsentwicklung

Verfahren und Methoden zur Überprüfung der pädagogischen Arbeit

Ziel der Überprüfung und Bewertung der pädagogischen Arbeit entlang der Grundsätze und deren Qualitätskriterien des Situationsansatzes im Austausch mit Eltern, Träger und mit Beteiligung der Kinder ist es, die subjektive Einschätzungen des Erreichten mit allen Beteiligten zu erörtern und innovative Veränderungen einzuleiten.

Die interne Evaluation wird von den pädagogischen Fachkräften nachfolgenden wissenschaftlich festgelegten Verfahren und Methoden des Situationsansatzes selbst initiiert und durchgeführt:

1. *individuelle Selbsteinschätzung der Erzieherin zu Qualitätsansprüchen des Grundsatzes*
2. *evtl. kollegiale Beobachtung durch eine Erzieherin des Vertrauens*
3. *evtl. Elternbefragung mit Fragebogen*
4. *strukturierte Gruppendiskussion*
5. *Einschätzung und Perspektiven;*
6. *Verabredung von konkreten Schritten*

Als Standard haben wir in unserer Einrichtung festgelegt, dass die Umsetzung von mindestens einem Grundsatz des Situationsansatzes pro Jahr intern evaluieren wird.

Daraus ergibt sich, dass mindestens 1 x im Jahr das Konzept inkl. der Leistungen der Einrichtungen auf Aktualität hin zu überprüfen ist und ggf. Veränderungen vorzunehmen sind.

Die Überprüfung der Aktualität des Konzeptes erfolgt auf der Grundlage der veränderten Lebenssituationen der Familien und der notwendigen Veränderungen als Ergebnis der internen Evaluation.